

Projekt-Nr: 420.1006

Letzte Änderung, 20-12-2007, mission 21

Bolivien, El Alto

Frauenhaus Suma Jakaña

Projektverantwortlich in der Schweiz: mission 21, evangelisches missionswerk basel

Projektverantwortlich in Bolivien: Suma Jakaña

Zusammenfassung

El Alto, die Nachbarstadt von La Paz auf der andinen Hochebene, dem Altiplano, ist das Auffangbecken von Migrantinnen und Migranten aus dem ländlichen Hochland Boliviens. Oft finden sie dort jedoch keine Arbeit und haben auch keine Möglichkeit mehr, sich selber zu versorgen. Dies führt zu grossen sozialen Spannungen und Frustration, die auch innerfamiliäre Gewalt zur Folge haben. Die ursprünglich aus kirchlicher Initiative entstandene Frauengruppe Suma Jakaña nimmt Frauen auf, die unter extremer physischer oder psychischer Gewalt leiden. Das Frauenhaus bietet einen Freiraum, wo Frauen vor Übergriffen geschützt sind, über ihre Rechte informiert werden und ihr Selbstbewusstsein wieder aufbauen können. Es hat Kapazität, um jährlich 200 Frauen und 500 Kinder aufzunehmen und professionell zu betreuen. Dabei schwankt die Aufenthaltsdauer von der ambulanten Beratung bis zu mehreren Monaten.

Projekthintergrund / -umfeld

Mit ihren circa 1,7 Millionen Einwohnern bilden El Alto und La Paz zusammen die grösste Bevölkerungskonzentration Boliviens. Dabei ist El Alto vor allem das Auffangbecken für Migrierende, die aus dem ländlichen Gebiet in die Stadt kommen und versuchen, in La Paz Arbeit und einen festen Wohnsitz zu finden. Sowohl die individuelle Unsicherheit auf der Suche nach einer neuen Existenz als auch Arbeitslosigkeit und allgemeine soziale Spannungen sind für viele Familien in El Alto eine Belastung und bergen ein grosses Frustrationspotential. Ein Ausdruck dieser Spannungen ist die Häufigkeit innerfamiliärer Gewalt. Obwohl der bolivianische Staat durchaus Instrumente wie die Brigaden zum Schutz der Familien und ein Gesetz zur innerfamiliären und häuslichen Gewalt geschaffen hat, ist er weit davon entfernt, die von extremer Gewalt betroffenen Frauen auch aktiv betreuen zu können.



Suma Jakaña betreut nicht nur Frauen, die akut von innerfamiliärer Gewalt betroffen sind, sondern ist auch an der Peripherie der Stadt El Alto präventiv tätig. Das Frauenhaus bietet sowohl Kurse zur Bewusstseinsbildung und zur Aufklärung über die eigenen Rechte an, als auch auf Wunsch der Frauen ganz praktische Kurse, wie hier zur Herstellung von Desserts.



mission 21

evangelisches missionswerk basel

Wir leben christliche
Partnerschaft weltweit.

mission 21

Missionsstrasse 21 · CH-4003 Basel

Projektdienst:

Telefon +41 61 260 23 41 · Fax +41 61 260 22 68
projektdienst@mission-21.org · www.mission-21.org

Spenden: PC 40-726233-2

Projektziele

Das Frauenhaus Suma Jakaña bietet Frauen und Kindern, die unter extremer familiärer Gewalt leiden, eine sichere Unterkunft. Die umfassende Betreuung, die sie dort erhalten, schliesst auch medizinische Versorgung sowie psychologische und seelsorgerliche Begleitung mit ein. Von zentraler Bedeutung ist die kompetente Beratung der Frauen in rechtlichen Fragen. Bei Klagen gegen den Partner oder bei Scheidungsverfahren sowie bei Vermittlungsversuchen können sie zudem auf die Begleitung durch einen Anwalt oder eine Anwältin zählen. Neben dem umfassenden Schutz in einer akuten Notsituation stärken die Frauen im Frauenhaus auch ihr Selbstwertgefühl. Sie werden dazu ermutigt, Entscheidungen zu treffen, die ihr Leben positiv verändern. Die Aktivitäten von Suma Jakaña sind in erster Linie darauf ausgerichtet, die 200 Frauen und 500 Kinder jährlich aufzunehmen und zu betreuen. In einem zweiten Schritt bemüht sich Suma Jakaña wenn immer möglich darum, auch den Partner und den Rest der Familie einzubeziehen. Die geballte Erfahrung mit der Gewalt gegen Frauen teilt Suma Jakaña in Workshops, Kursen und Vorträgen mit einer breiten Öffentlichkeit. So wird die bolivianische Gesellschaft bezüglich innerfamiliärer Gewalt und Gewalt gegen Frauen sensibilisiert.



Beim Neubau des Frauenhauses entstehen neben einem zentralen Haus kleine Bungalows, wo in Zukunft die Frauen mit ihren Kindern untergebracht werden. Dies lässt eine gute Balance zwischen Gemeinschaftsleben und Momenten des Rückzugs zu. Das grosszügige Platzangebot rund um die Häuser ermöglicht den Frauen, zur bescheidenen Selbstversorgung einen Garten anzulegen.

2008 wird der Neubau des Frauenhauses fertiggestellt. Bereits heute ist die Anlaufstelle für Frauen und Kinder, die innerfamiliäre Gewalt erleiden, in einem kleinen Büro im Zentrum der Stadt untergebracht, während die Frauen und Kinder separat beherbergt werden. Diese Trennung hat sowohl auf die Sicherheit des Hauses, als auch auf die Stimmung im Frauenhaus positive Auswirkungen, da nicht dauernd akute Situationen in das Zusammenleben der Frauen und Kinder hereinbrechen.

Die Partnerorganisation

Die Frauengruppe Suma Jakaña geht auf eine Initiative der Frauen der lutherischen Kirche Boliviens (IELB) zurück. Am 11. Oktober 1987 gründeten sie die Frauengruppe «Licht und Leben», die zunehmend die innerfamiliäre Gewalt thematisierte. Dadurch kam lang verdrängtes und still erlittenes Leiden an den Tag und bald überstieg der Bedarf an individueller Begleitung und Beratung die Möglichkeiten der Gruppe. 1998 entschied die Gruppe «Licht und Leben», sich unter dem Namen Suma Jakaña (Leben in Harmonie) neu zu konstituieren und in Zukunft die persönliche seelsorgerliche Begleitung von gewaltbetroffenen Frauen zu organisieren. Der dritte Schritt auf dem Weg zur heutigen Organisation von Suma Jakaña bestand schliesslich darin, eine vorübergehende Unterkunft für Frauen, die extreme physische oder psychische Gewaltanwendung erleiden, anzubieten. Die Entstehung von Suma Jakaña ist eng mit den Entwicklungen innerhalb des Frauennetzwerkes von mission 21 in Bolivien verbunden. Das Frauennetzwerk beobachtet kritisch die Situation der Frauen in den Partnerorganisationen von mission 21, in Bolivien sowie in der bolivianischen Gesellschaft generell und bietet gleichzeitig Treffen und Kurse für Frauen an.

Projektsomme für 2008 CHF 22'655 (Euro 13'760)

Unterstützt von DEZA, BFA und LED

Das Gesamtbudget umfasst alle Beträge, die im laufenden Jahr durch die zuständigen schweizerischen Organisationen für dieses Projekt bereitgestellt werden, inkl. Beiträge anderer Organisationen, wie z.B. diejenigen von Brot für alle (BFA) oder von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA).

Das Projektblatt wird jährlich im Herbst aktualisiert.